

NEUBAU

Lebenshilfe Lörrach ist nun am Blauenblick zu Hause

Das neue Wohnheim der Lebenshilfe Lörrach am Blauenblick ist ein wichtiger Baustein bei den Angeboten für Menschen mit Behinderung.



Blick auf den Neubau der Lebenshilfe am Blauenblick, links daneben die Villa
Foto: Heidemarie Wussler

LÖRRACH. Am 27. April wird das neue Wohnheim der Lebenshilfe am Blauenblick eingeweiht. Bereits am 28. April wird der Einzug der Bewohner beginnen. Das Haus hat vier Wohnungen für je vier Bewohner, bietet also 16 Personen Platz. Innerhalb von zwei Jahren wurde das Haus nach den Plänen des Architekturbüros Moser gebaut.

Am 3. März 2015 wurde im Verein Lebenshilfe der Beschluss zum Bau eines neuen Wohnheims gefasst, die Zuschüsse wurden eingeholt, im November 2015 wurde mit dem Bau begonnen. Der Ablauf verzögerte sich um zwei Monate, da der Aufwand aufgrund der Hangsituation größer war, erklärt Geschäftsführer Helmut Ressel. Auch habe man versucht, sehr verträglich zu bauen, um den Nachbarn die Sicht nicht zu verbauen.

So ist das Haus nur zweigeschossig, die nebenstehende Villa ist dreigeschossig. Die Bauleitung hatte ebenfalls das Büro Moser, die Handwerker kamen aus der Region. 2,4 Millionen Euro wurden investiert, etwas mehr als geplant, so Ressel. 220 000 Euro kamen von der Aktion Mensch, aus Landesmitteln gab es 533 000 Euro, also insgesamt 750 000

Euro an Zuschüssen. Der Rest wurde aus Eigenmitteln und Kapitalmarktmitteln aufgebracht. Der Landkreis trägt die Zinsen, die Refinanzierung läuft über den Betrieb. Da es eine kommunale Verpflichtung sei, die Tagesstruktur für die Behinderten zu bieten, sei diese Regelung gegeben.

Neue Vorgaben des Landes für Heime

Die Vorgaben der Landesheimbauverordnung und des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (LVJS) wurden eingehalten. Sie besagen, dass höchstens 24 Menschen mit Behinderung an einem Standort leben sollen. Außerdem muss jedes Zimmer 16 Quadratmeter groß sein. Diese Größe hat jedes der Zimmer, dazu gehören pro Wohnung eine große Wohnküche, Bad und Toilette. Im Erdgeschoss des Hauses wird die Seniorengruppe ihren Platz haben. Sie ist zurzeit im Gebäude in der Alten Spinnerei Haagen untergebracht. Das bedeutet für die Menschen, die den Tag dort verbringen, dass sie sehr früh aus dem Haus müssen. Der hauseigene Bus fährt sie und die Menschen, die arbeiten, gleichzeitig nach Haagen. Einen Gruppenraum am Ort des Wohnens entspanne diese Situation, betont Heidi Glöss, Bereichsleiterin für den Wohnbereich.

Erstmals gebe es jetzt eine Generation der Alten. Das ist eine neue Erfahrung, die auch die Lebenshilfe macht. Auch das hat sich verändert: Hätten früher die Menschen mit Behinderung lange bei den Eltern gewohnt, würden die Kinder heute früher selbstständig. Die Ablösung sollte spätestens mit 20 oder 30 Jahren erfolgen, waren sich alle Beteiligten einig. Auch Kurzzeitzimmer für Personen, die temporär im Heim wohnen, werden angeboten.

Das Haus hat von außen keinen Heimcharakter und auch innen ist alles hell und freundlich. Neben den 16 Personen im neuen Haus bietet die Villa drei Wohnungen mit je drei Bewohnern. Das große nebenan liegende Wohnheim wird derzeit von 17 Personen bewohnt. Zehn von ihnen werden in das neue Haus einziehen.

Die Teambildung habe vor längerem begonnen, berichtet Tobias Bernhardt, Einrichtungsleiter am Blauenblick. Es sei wichtig zu wissen, wer mit wem wohnen möchte. Die Wohnsituation ist heterogen, Alte und Junge leben zusammen, hier vor allem Menschen, die intensivere Hilfe benötigen. Die Bewohner sollen ein selbstbestimmtes Leben führen, zumindest räumlich wird das möglich gemacht. Wichtig ist die Alarmierung, betont Ressel. Sie funktioniert über Telefon oder so, dass es für die Bewohner praktikabel ist.

Neben den Häusern am Blauenblick gibt es viele angemietete Wohnungen, in denen Menschen mit Behinderung vor allem in Wohngemeinschaften mit maximal vier Personen wohnen. Es gibt aber auch zwei WGs mit sechs und sieben Personen. Die Wohnversorgung soll so passgenau wie möglich sein, sagt Glöss. Um dies weiter zu gewährleisten, plant der Verein einen weiteren Neubau in der Kolpingstraße, ebenfalls mit Architekt Moser. Man wolle nach dem bisherigen Konzept weitermachen, es entwickeln und verbessern. Dort sollen auch die sieben Personen, die noch im alten Wohnheim leben, eine Wohnung finden. Das alte Haus wird dann abgerissen und mit dem Verkauf des Grundstücks der Neubau finanziert. Dort sind individuelle Wohnmöglichkeiten geplant, wie Einzelzimmer à 16 Quadratmeter mit den entsprechenden Sanitärstrukturen, Zweizimmerwohnungen, WGs und frei verfügbare Wohnungen mit sozial verträglichen Mieten, alle barrierefrei. Da auch das Evangelische Altenwerk dort bauen möchte, entstehe im Bereich Kolping-/Karl-Herbster-Straße ein richtiger Campus, erklärt Ressel. Baubeginn soll 2018 sein, der Erstbezug ist für 2019 geplant. Die Kosten sollen über die Miete finanziert werden.

Mechtild Lenz, Vorstandsvorsitzende des Vereins Lebenshilfe, betont die gute Zusammenarbeit mit Helmut Ressel und der Lebenshilfe. Die Konzeption des Hauses sei mit den Mitarbeitern entwickelt worden. Auch die Zusammenarbeit mit Architekt Moser sei sehr gut gewesen. Was hier geleistet werde im Hinblick auf Inklusion mit immer mehr Angeboten für Menschen mit Behinderung, gefalle dem Vorstand sehr. Selbstbestimmung, Teilhabe und Eigenverantwortung würden großgeschrieben, das sei ein Weg zu immer mehr Normalität.

Autor: Heidemarie Wussler

WEITERE ARTIKEL: LÖRRACH

Wollen die Kandidaten im Wahlkreis Lörrach-Müllheim den Ausbau digitaler Infrastruktur?

Wir fragen die Kandidaten im Wahlkreis Lörrach-Müllheim: Derzeit wird viel Geld in die digitale Infrastruktur gepumpt. Brauchen Gemeinden wie Böllen oder Ballrechten tatsächlich schnelles Internet? **MEHR**

Jugendliche lernen durch Erleben

Künftige Achtklässler und Flüchtlinge bereiten sich in der Sommerschule des SAK eine Woche lang aufs neue Schuljahr vor. **MEHR**

Unter den Linden auf der Höhe

Der Lindenplatz auf dem Tüllinger Berg ist ein beliebter Naherholungsort für Jung und Alt – und ein Naturschutzgebiet. **MEHR**